

In Memory of Roger

Ech könne dech scho ziemlich lang. Bisch eine vo dene gsi womer hett chönne rede. Das heisst, es sind sicher fascht 10 Jahr her, wo ech dech könneglehrt ha.

Dini Mitmönsche sind der ned egal gsi; und derig Lüüt sind s'Salz vo de Erde.

Am Samschtig morgge het me dech meischtens ufem Flohmärt gseh ade Rüüs. Mit dinere Muetter zäme hesch dete schöns Züüg verkauft. Es isch immer e spezielli Atmosphäre det und meh cha rede mit dene Lüüt.

Du bisch eine gsi wo immer apackt het und handwerklich hesch öppis drufe gha. Drum hend dech Lüüt au viel bstellt zum Schaffe. De hesch du es paar gueti zuverlässigi Lüüt zämetrommlet und los ging's. Au ech bi immer gern mit dir und de andere mitgange. Eifach well's guet gsi isch, wieder mal öppis ander's chönne z'gseh und well mer öppis hend chönne verdiene. Danke, das üs mitgnoh hesch.

Was dini Gsundheit agange isch, hesch du nie viel gseit. Drum hanis au ned chönne glaube, wo ech dis Föteli ade Memorialtafele gseh ha ide GasseChuchi. Röschi, was söll ech säge. Dis Gsicht und dini Persönlichkeit werdit üs fähle.

Danke für alles, au für's Ushilfe, wenn's eim mal schlecht gange isch. Du weisch scho was ech meine...

Ech glaube, dass du jetzt amene Ort bisch, wo mer weiss, was dini guete Tate wert sind.

Meine Kinder, auf dem Weg durch euer Leben fügt niemandem Leid zu, seid niemals Anlass, dass ein anderer betrübt ist. Im Gegenteil: Wann immer ihr einen Menschen glücklich machen könnt, dann tut es! (Spruch der Winnebags)

Dein Freund Roger J.



Ein letzter Gruss an Wäli, auch «Chäs» genannt

Als ich am 24. März gegen Mittag in die Chuchi kam, wurde ich von einem lieben Menschen (Claudio), den ich auch schon etliche Jahre kenne, über deinen traurigen Tod informiert – und das mit 47 Jahren. Ich hatte dich, Wäli, über 30 Jahre gekannt. Wir hatten etliche Feste, Abstürze, geile Abende und Tage – und das soll jetzt zu Ende sein? Ja, leider schon: Ich kanns und wills noch nicht glauben, aber es ist bittere Tatsache und schade um dich. Aber du, Wäli, kannst wenigstens sagen: «Ich habe das Leben gelebt.» Klar, dein Leben war eine Drogenkarriere, und du hast nichts ausgelassen, hast fast alle Drogen, zum Teil in rauen Mengen, konsumiert.

Was solls. Wir, Beni, Edi, Rolf, Nufi, Brunno, Axel, Günsel, ich und noch viele andere, die dich gekannt haben, hatten viele schöne Diskussionen mit dir, reiche, heitere und lustige Stunden. Dafür möchten wir alle dir vielmals danken, einfach für die schönen Stunden und die Zeit.

Ich hoffe für dich, Wäli, dass du jetzt von oben auf uns herab schaut und es dir gut gehen lässt. Vielleicht kannst du dem einen oder anderen mal telepathisch einen Ratschlag zukommen lassen; zum Beispiel deiner lieben Mutter, die den Tod ihres Sohnes verkraften muss. Herr gib ihr Kraft.

Also Wäli, ich hoffe, wir sehen uns irgendwann mal wieder. Sorry, Wäli, aber ich muss abrechnen. Bin im Moment zu nahe am Wasser gebaut. Bis irgendwann Wäli. Ich habs immer gut gehabt mit dir.

Wäli Niederberger, Stansstad

In guter Erinnerung an unseren Oli

Du warst immer hilfsbereit und für jeden guten Spass bereit. Du hinterlässt ein grosses, Loch, doch hoffen wir alle doch, dass es dir, wo immer das ist, jetzt besser geht. Verdient hast du es auf jeden Fall. In guten Gedanken.

Hänsu und Doris

Chuchi-Bon – ein sinnvolles Geschenk

Gassenleute sind dankbar, wenn sie auf der Strasse Chuchi-Bons geschenkt bekommen. Chuchi-Bons können für fünf Franken bei der Geschäftsstelle des Vereins Kirchliche Gassenarbeit an der Murbacherstrasse 20 oder direkt in der Gasse-Chuchi gekauft werden. **GaZ**



Für einen Chuchi-Bon gibt es eine warme Mahlzeit.

Kerzen Camenzind



Verkauf:
Mathäuskirche Luzern,
www.hanfkerzen.ch,
kerzen-camenzind@gmx.ch
und
Tel.: 041 320 15 54

Fortsetzung von Seite 1

es zu spät sei. – Fast schon makaber. Oder eine falsch gedeutete Vorahnung?

Drop-in schützt – aber nicht vollständig

Mancher Leser wird sich fragen, weshalb es im Heroin- und Methadonprogramm Tote gibt. Die Antwort ist einfach: Unter uns gibt es natürlich auch Menschen, denen es gesundheitlich nicht gut geht, weil sie vor dem Programm schon viele Jahre auf der Gasse gelebt haben. Allgemein werden Drogensüchtige immer älter, und ab und zu wird auch im Spital gestorben – meist wenige Tage nach der Einlieferung. Oft ist die Todesursache aber wohl der Nebenkonsum, der zur Überdosis führt. Doch es gibt auch viele, die komplett auf Nebenkonsum verzichten können. In Luzern habe ich im letzten Jahr etwa zwanzig Tote aus der Szene gezählt. Dieses Jahr sind auch schon elf Personen gestorben. Von den Klienten des Drop-in sind 2010 hingegen etwa vier Personen verstorben. Dies zeigt, dass Drogenkonsumenten, die nicht im Drop-in sind, viel häufiger sterben.

Es hätte jeden treffen können

Der Tod von Srdjan ging mir sehr nahe und jagte mir einen Schre-

cken ein, wie schon lange keiner mehr. Der Grund: Je länger ich mir über seinen Tod und die mögliche Todesursache Gedanken machte, umso klarer wurde mir, dass es genau so gut auch mich oder jeden von uns hätte treffen können; denn er war erst 29 Jahre alt. Die genaue Todesursache wird wie immer im Dunkeln bleiben, sicher

«Der Tod von Srdjan ging mir sehr nahe und jagte mir einen Schrecken ein, wie schon lange keiner mehr.»

Kurt B.

ist nur, dass an diesen Tagen Kokain von sehr guter Qualität im Umlauf war. Er hinterlässt ein Kind und eine sehr schöne Frau, die sich von den Drogen und von ihm verabschiedete, als das Kind da war. Eine weitere Parallele zu meinem Leben?

Srdjan war ein bekannter, sympathischer und beliebter Mensch. Wir sind alle schockiert und es gibt auch Tränen. Ich glaube aber nicht, dass er Tränen gewollt hätte. Genau so wenig, wie er sterben wollte. Ich erlebte ihn als grundsätzlich positiven Menschen, deshalb will ich nicht traurig sein.

Ich wünsche ihm lieber viel Licht, damit er den richtigen Weg im Jenseits findet.

Nie mehr zur Beerdigung eines Süchtigen

Morgen wird wohl die Diskussion losgehen über die Beerdigung. Wann und wo sie sein wird und ob man auch hingehen soll. Ich werde bestimmt nicht dabei sein. Nach zwei Beerdigungen von sehr guten Freunden beschloss ich, mir das nicht mehr anzutun. Vielleicht hatte ich einfach nur Pech, denn wir Drogensüchtigen wurden bei beiden Beerdigungen nicht gern gesehen. Beim ersten Begräbnis wurde einfach verleugnet, dass der Tote ein Freund von uns und drogensüchtig war. Sein Vater amtierte als Gemeindepräsident. Beim zweiten hat der Pfarrer von der Kanzel herunter gewettert, wie viel Kummer und Sorgen dieser junge Mensch seinem Umfeld und vor allem seinen angesehenen Eltern gemacht habe. Getrauert haben an beiden Beerdigungen vor allem wir, die «bösen» Freunde.

Ich habe mir deshalb vorgenommen, nie mehr an der Beerdigung eines Drogensüchtigen teilzunehmen. Schon gar nicht, wenn einmal bei mir selber abgerechnet wird, denn mein grösstes Ziel bleibt es, nicht als Süchtiger zu sterben. Nur so kann ich meine Lebensaufgabe

bewältigen. Ich glaube daran, dass wir Drogensüchtigen uns ein sehr schwieriges Leben ausgesucht haben. Gleichzeitig haben wir aber auch die Möglichkeit gewählt, eine der schwierigsten Aufgaben, die es gibt, zu lösen und in diesem Leben einen grossen Schritt weiterzukommen.

Neben der Angst, die mir der Tod von Srdjan eingejagt hat, hinterlässt er auch eine letzte Botschaft, die ich ernst nehmen muss, will ich dieses Ziel erreichen: Das Heroin-

«Sicher ist nur, dass an diesen Tagen Kokain von sehr guter Qualität im Umlauf war.»

Kurt B.

programm kann ein Schritt in Richtung Drogenfreiheit sein, es schützt aber nicht vor dummen Fehlern, die mit dem Tod bezahlt werden.

Und dann noch Roger

Eigentlich sollte das der Schlusssatz unter diesem traurigen Kapitel sein. Doch wenige Tage später erschütterte uns die Nachricht eines weiteren «Drogentodes». Wieder war eine bekannte Figur aus der Szene gestorben. Roger war ein ehemaliger Heroinprogrammteil-

nehmer. Er verliess das Programm mehr oder weniger freiwillig, weil ihm die Regeln zu eng waren. Er war vor allem wegen seiner Fairness und seines sympathischen Wesens auf der Gasse sehr beliebt. Soviel ich hörte, starb er im Spital, nachdem es mit seiner Gesundheit innerhalb weniger Tage dramatisch bergab gegangen war. Er war erst 38 Jahre alt. Ich bin tief betroffen und wünsche auch ihm viel Licht auf seinem weiteren Weg. Zwei Tote innerhalb von einer Woche. Was soll ich dazu sagen...?

Gedenken an eine Politikerin

Ich habe lange hin und her überlegt, ob hier auch der richtige Platz für die Nachricht vom Tod von Emilie Lieberherr ist, weil sie alles andere als eine süchtige Person war. Im Gegenteil, sie war eine herausragende Politikerin, eine der ersten Frauen in diesem Feld und sie hat immer für sozial Schwächere gekämpft. Als erste hat sie sich für die freie Abgabe von Spritzen für Süchtige eingesetzt und in den Zürcher Platzspitz- und Lettenzeiten kämpfte sie als erste Politikerin für eine neue Drogenpolitik, zu der auch das Heroinprogramm gehörte. Wir Heroinprogrammteilnehmer und -teilnehmerinnen haben ihr sehr viel zu verdanken und sollten das nie vergessen.

Kurt B.